



VON KLAUS HÄRTEL

IM MAI WAR DER TROMPETER THOMAS SIFFLING MIT SEINEM TRIO AUF RUSSLAND-TOUR. DASS DAS AUCH MIT STRAPAZEN VERBUNDEN WAR, ERKENNT MAN ALLEIN AN DER ENTFERNUNG VOM ERSTEN AUFENTHALTSORT SACHALINSK NACH MOSKAU: LUFTLINIE SIND DAS 6660 KILOMETER. IN ZWÖLF TAGEN SPIELTE MAN ZEHN GIGS UND EINE TV-SHOW, RISS 20000 KILOMETER HERUNTER UND KÄMPFTE SICH DURCH VIER ZEITZONEN. DAS BEDEUTETE AUCH: WENIG SCHLAF. ABER: »SAUGEIL, DAHIN ZU FLIEGEN!« VON SOLCHEN ABENTEUERN TRÄUMT MAN DOCH ALS MUSIKER.

# THOMAS SIFFLING

## EXTROVERTIERTER MANNSCHAFTSSPIELER

Wir trafen uns mit dem Mannheimer Musiker in München und stellten ihn vor einige Gegensätze. Er musste sich entscheiden und diese Entscheidung begründen.

### CLARINO: Putin oder Pussy Riot?

**Thomas Siffling:** Pussy Riot natürlich. Aber ehrlich gesagt bin ich da nicht genug involviert, um das objektiv beurteilen zu können. Kunst darf provozieren und polarisieren. Ob es jetzt klug war, das in einer Kirche zu machen, sei einmal dahingestellt. Allerdings sollte man als Staat auch so souverän sein, darüber entspannt hinwegzusehen.

### Individual- oder Mannschaftssport?

In der Band und im Label bin ich der Chef und ich entscheide vieles. Ich frage meine Mitmusiker bzw. Mitarbeiter natürlich nach ihrer Meinung – aber einer muss die Entscheidung treffen. Und doch ist es trotz allem Individualismus ein Mannschaftssport. Denn auf der Bühne etwa arbeitet man zusammen. Musiker sind Mannschaftsspieler und einer ist der Kapitän.

### **Musikalität oder Persönlichkeit? Ist es wichtiger, dass ein Musiker etwas kann oder dass man mit ihm kann?**

Das schließt sich nicht aus. Und vermutlich bedingt das eine das andere. Ich frage nur Musiker, mit denen ich kann bzw. glaube zu können. Musikalität ist die Grundvoraussetzung. Ich kann mir nicht vorstellen, mit jemandem zusammenzuspielen, den ich nicht leiden kann. In kleinen Formationen ist das ja noch kein Thema – da kann man sich die Mitspieler ja aussuchen. Für meine Ballettproduktion im vergangenen Jahr habe ich nach Musikalität ausgesucht.

### **Konzept oder Zufall?**

Die Alben »Cruisen« und »Kitchen Music« waren lupenreine Konzeptalben und wirklich durchdacht – vielleicht deshalb auch so erfolgreich. Die Frage ist: Wie lange bleibt man glaubwürdig mit solchen Konzepten? Küche, Kochen, Weintrinken – das kann ich vertreten, Autofahren als Autonarr auch. Aber was kommt danach? Sportschau gucken? Das wird schwierig. Deshalb ist zum zehnjährigen Bestehen des Trios eben »Personal Relations« entstanden. Unsere Beziehung ist ja wie die eines alten Ehepaares. Jeder kennt den anderen so gut, dass dieses Thema sich aufdrängt.

### **Kochen oder Essen?**

Ganz klar essen. Meine Frau kocht einfach zu gut. Ich koche wirklich selten. Wenn Freunde kommen, stelle ich mich schon auch mal in die Küche, bei der Vorbereitung wird schon mal ein Gläschen Wein getrunken. Das wird dann richtig zelebriert.

### **Gibt es eigentlich die Siffling-Knödel noch?**

Ja, die gibt es noch. Vincent Klink, der Küchenchef im Restaurant Wielandshöhe in Stuttgart, hat die damals kreiert. Vincent ist ja auch Jazzliebhaber und Musiker und ruft manchmal an, um zu fragen, was er wie üben soll.

### **Du unterrichtest an der Hochschule für Musik Saar. Lehren oder Lernen?**

Lernen. Du musst gewillt sein, zu lernen. Der Eigenantrieb ist das A und O. Als ich damals studiert habe, habe ich alles aufgesogen. Ich bin auf alle Konzerte gegangen, und auf jede Jam-Session. Morgens haben wir weitergeübt. Das fehlt mir bei der jungen Generation heute etwas. Ich rede da

mit Engelszungen auf meine Studenten ein: Hört euch das an! Das ist alles Input, den ihr braucht! Man muss lernen wollen. Ich kann die jungen Leute nur begleiten und ihnen Tipps geben, was sie üben müssen. Aber der Eigenantrieb muss da sein.

### **Didaktik oder Autodidaktik?**

Ich bin kein Freund von extrem puristischer Didaktik. Ich würde eher zur Autodidaktik tendieren. Du musst dir deinen Fahrplan zusammenstellen. Du musst erkennen, was du wann brauchen kannst. Ich kann Tipps geben, wie man effizient übt – aber das habe ich für mich persönlich herausbekommen. Was für mich zu einem Zeitpunkt effizient ist, muss ja für den anderen nicht automatisch auch effizient sein. Das kann dir keiner sagen, denn du kennst dich ja selbst am besten. Durch die Autodidaktik wird deine Persönlichkeit geformt. Mir ist es wichtig, Persönlichkeiten auf den Weg zu bringen. Wenn ich Musiker ausbilde, indem ich ihnen beibringe, zu spielen wie Freddie Hubbard, interessiert das niemanden. Du sollst klingen wie du selbst. Der Lehrer ist dafür da, die Wege aufzuzeigen, die es gibt. Ich kann die Schüler unterstützen. Gehen müssen sie selbst.

### **Wann hast du deinen Weg entdeckt?**

Das war im dritten Semester. Das weiß ich noch wie heute. Wir saßen in der Cafeteria herum, weil irgendetwas ausgefallen war. Ich hatte damals das Glück, dass meine Eltern mir meine Wohnung bezahlt haben. In der Cafeteria habe ich mir zum ersten Mal Gedanken über meine Zukunft gemacht und habe überlegt, was ich nach dem Studium machen wollte und wie ich mein Geld verdienen würde. Da kam die Ernsthaftigkeit dazu. Kurz danach habe ich meine erste Band gegründet. Das ging dann relativ zügig. 1999 kam die erste Platte.

### **Seit der ersten Platte sind 14 Jahre vergangen. Schaust du eher nach vorne oder blickst du auch mal zurück?**

Ich schaue eher nach vorne, aber ich schaue auch ab und zu mal zurück. Denn dadurch sehe ich den Entwicklungsprozess. Die erste Platte war sehr Kenny-Wheeler-angehaucht, die zweite Platte ist durch eine Dave-Douglas-Phase gekennzeichnet und ab der ersten Trio-Platte hat es sich dann angefangen zu bewegen. Man sollte nicht zu viel zurückschauen, denn es muss immer weiter gehen. Aber man darf schon mal reflektieren, was man gemacht hat. Das ist

ein langer Weg. Und man muss bereit sein zu investieren. In dich selbst. Und natürlich kostet das auch Geld. Man kann nicht erwarten, dass man mit der ersten Platte durchstartet.

### **Talent oder harte Arbeit?**

Beides. Talent gehört dazu, aber harte Arbeit ist notwendig. Ohne Üben wirst du es auch mit viel Talent zu nichts bringen. Es gibt viele Talente, die es aus Faulheit nicht geschafft haben. Mein Trompetenlehrer Professor Weresch in Karlsruhe hat das immer mit Tennis verglichen. Ivan Lendl war der Arbeiter, Stefan Edberg der Talentiertere. Es gehört beides dazu.

### **Inspiration oder Transpiration?**

Gerade im Jazz ist Inspiration das A und O. Wenn du dich gut fühlst und alles stimmt, bist du plötzlich inspiriert. Und dann merkst du, wie in dir der Frühling kommt. Das Publikum bemerkt diese Leichtigkeit.

### **Kann das Publikum denn auch helfen, wenn es mal nicht so gut läuft?**

Das kommt natürlich aufs Publikum an. Das ist eine mentale Sache. Du spielst den ersten Song und dein erstes Solo ist elementar wichtig. Dann merkst du, in welche Richtung es geht. Wenn das erste Solo gut funktioniert, geht es weiter. Läuft das erste Solo aber nicht so gut, wie du dir das vorstellst, dann musste ich früher immer aufpassen, dass ich mich nicht negativ eingroove. Dann fallen dir plötzlich irgendwelche Kleinigkeiten auf und du gerätst in eine

## **» THOMAS SIFFLING**

Durch seinen kreativen Output und seine Leidenschaft für elektronische Einflüsse im Jazz zählt der in Mannheim lebende Trompeter Thomas Siffling mittlerweile zu den wichtigsten Vertretern der deutschen Jazzszene. Er gilt als Grenzgänger zwischen diversen Genres und verbindet in seiner Musik Jazzformen mit Popmusik und elektronischen Elementen. Neben seinem Trio spielt er gemeinsam mit zahlreichen Musikern (unter anderem Claus Boesser-Ferrari, Daniel Prandl, Caroll Vanwelden, Dirik Schilgen). Er leitet zudem die SAP Bigband und ist Chef des Labels Jazz N Arts.

[www.thomassiffling.com](http://www.thomassiffling.com)

## SZENE

Abwärtsspirale. Da muss man mental auf der Höhe sein. Das ist wieder wie beim Tennis: Wenn ich einen Ball verschlage: Abhaken, nächster Ball.

### **Apropos Tennis und abseits der Musik: Action oder Erholung?**

Erholung mit Action. Wenn wir in Urlaub gehen, bin ich schon der Erholungstyp und liege gerne in der Sonne. Aber irgendwann bekomme ich Hummeln in den Hintern. Ich könnte nicht zwei Wochen am Pool liegen. Ich versuche, meinen Urlaub so zu legen, dass ich danach zu Hause noch frei habe. Dann kann ich nämlich die Trompete zu Hause lassen. Ich vermisse die dann auch nicht. Ich schalte ab. Auch das iPhone ist nicht eingeschaltet. Sonst ist es ja keine Erholung.

### **Wie lange braucht man dann, um das alte Niveau zu erreichen?**

Ich brauche etwa zwei Wochen. Auch hier kann man wieder Parallelen zum Sport ziehen. Die Muskeln bauen leider sehr schnell ab. Wenn ich einen Tag nicht spiele, ist das noch o.k. Aber zwei Tage Pause gehen schon nicht. Nach 14 Tagen sind quasi keine Muskeln mehr da. Ich fange

also langsam an: am ersten Tag 20 Minuten. Ich steigere das sukzessive, damit die Lippen eine Chance haben, sich an die Belastung zu gewöhnen. Ich betreibe Muskelaufbau. Im Fitnessstudio heißt es ja auch, dass es ab und zu mal weh tun muss. Das ist bei der Trompete ähnlich. Ich mache am Ende des Übepensums noch einmal eine richtig anstrengende Übung, etwa Töne aushalten. Ich würde einen Gig auch ohne das Wiederaufbauprogramm rumkriegen, doch wenn du dir die Zeit dafür nicht nimmst, dann schleppst du das bis zum nächsten Urlaub mit dir rum.

### **Wie teilst du dir deine Pausen beim Üben ein?**

Pausen sind elementar wichtig – wieder mit dem Sport vergleichbar. Du rennst, machst eine Pause, dann rennst du wieder. In der ersten Stunde gibt es bei den Einspiel- und Technikübungen ganz klare Regeln. Ich zähle einfach. Entweder bis 20, 30 oder 60. Wie im Fitnessstudio. Du hebst Hanteln, guckst eine Minute aus dem Fenster und machst die nächste Übung. Du musst den Muskeln die Möglichkeit geben, sich zu erholen und ihnen dann neue Impulse geben.

### **Frühaufsteher oder Nachtarbeiter?**

Mit Kind beides. Mit dem Business als Trompeter und mit dem Label komme ich mit der Zeit gerade so hin. Um 8.30 Uhr ist unser Sohn im Kindergarten und ich bin kurz danach im Probenraum. Der Tag ist relativ durchgetaktet. Wenn ich keinen Auftritt habe, bin ich mittlerweile auch ein Früh-ins-Bett-Geher. Da kann es sein, dass ich das »heute journal« gerade noch mitbekomme – bevor mir die Augen zufallen. Der Beruf des Musikers bringt es natürlich mit sich, dass man nachts arbeitet. Aber auch da liegt es natürlich an dir, ob du danach ins Bett gehst oder versumpfst.

### **Laut oder leise?**

Ich bin eher ein leiser Spieler. Ich will nicht sagen melancholisch, aber musikalisch bin ich das Gegenteil vom dem was ich sonst bin. Menschlich bin ich eher extrovertiert und offen, musikalisch bin ich introvertiert und in moll. Die Ansagen sind extrovertiert, denn ich will den Dialog mit dem Publikum. Die Trompete spiele ich dann mit geschlossenen Augen – ich kann das gar nicht anders. Ich bin dann so tief in der Musik drin und konzentriere mich. Ich vergesse dann, wo ich überhaupt bin. Dann kommt der Applaus und ich wechsle wieder die Seite. ■